

Mein Nettoeinkommen ist so eine Art staatlicher Prämie für das Zahlen der Einkommensteuer!



### KURZ ROMAN

## Aus der Welt der Arbeit

Wiewohl von konservativem Zuschnitt, überraschte Direktor Rösselmann die Mitarbeiter seines mittelständischen Imperiums gelegentlich mit neuen Initiativen, innovativen Vorstößen und mutigen Experimenten. Selbstredend hieß der Impetus dafür nicht Fürsorge, sondern Profitabilität. Rösselmann war Unternehmer und er war stolz darauf, sein Schiff auch in schwierigen ökonomischen Zeiten auf Gewinnkurs über die tosenden Fluten der globalen Wässer zu leiten. Für den Frühherbst berief er also ein Motivationsteam ein, das seine Leute auf Trab bringen sollte. Lottmann, in solchen Fragen stets ein loyaler Beistand, schlug vor, auf die obligatorischen Intelligenztests zu verzichten. Das würde zu viele Kollegen wissenschaftlich entblößen. Daraufhin entschied sich der Coach spontan, den Direktor höchstpersönlich mit einer seines Erachtens doch relativ simplen Frage zu testen: „Gehörter Herr Rösselmann, Captain Cook machte drei Weltreisen. Auf welcher starb er?“ Der Chef sah hilfesuchend zu Lottmann. Dieser blickte ähnlich ratlos zurück und meinte: „Also, so Fragen aus der Geschichte, die müssen ja nicht unbedingt sein.“

## Konsumlust

# Das Ende der deutschen Einkaufsflaute gerät in Sicht

**Lothar Bisquitt, Sie sind ja Konsumforscher. Und Sie kennen Ihre deutschen Pappenheimer aus dem Effeff. Beantworten Sie eine Frage: Kommen wir jetzt zum Ende des Jahres 2005 aus der schwersten Konsumkrise seit 1945 heraus?**

Die Zeichen mehren sich, dass wir das Schlimmste hinter uns haben. Fünf Jahre lang lebten wir das nationale Trauma, was hieß, dass das schwerste Gepäck für einen Menschen eine leere Börse ist.

**Doch die Horrormeldungen aus der Wirtschaft verstummen noch lange nicht: Siemens baut Tausende von Arbeitsplätzen ab. VW wird demnächst ein Debakelquartal servieren. Wo soll da die Kauflust herkommen?**

Sicher, das alles schürt Angst, dämpft die Freude und verführt zum lebensmüden Geldsparen. Aber es kann so einfach nicht weitergehen. Die Perser sagen ja zu Recht: Wer Geld hat, hat Angst, wer keines hat, hat Sorgen. Nur, ich bleibe optimistisch und denke, dass der Trend in Richtung dezenten Prassen geht.

**Was wären dann die entscheidenden Faktoren für eine bessere Zukunft. Der Einzelhandel steht ja tatsächlich vor dem Kollaps?**

Auf keinen Fall darf auch nur ein Cent erhöhte Mehrwertsteuer auftauchen. Ich denke, das wissen die Parteien eigentlich auch. Klar ist ebenfalls: Nach fünf Jahren Rückgang besteht ja nun definitiv Nachholbedarf. Irgendwann brauchen die Menschen ja neue Ho-

sen, Winterreifen oder eine Flasche Parfum als Weihnachtsgeschenk.

**Sind wir eigentlich Einkaufsmuffel?** Schon irgendwie. Wir werden nie so sorglos mit Geld um uns werfen wie etwa die Amis. Da sitzen die Crashes des letzten Jahrhunderts noch ganz tief in der Volksseele. Getty sagt ja treffend, dass man in jenen Phasen sparen muss, wo man richtig viel verdient. Sobald man in den roten Zahlen ist, ist alles zu spät. Das gilt für den Staat, für einen Konzern und für jeden von uns.

**Was raten Sie abschließend dem kleinen Mann auf der Straße?**

Wissen Sie, es ist so: Eine Hand voll Geld ist immer besser als beide Hände voll Ratschläge.

**DILBERT**  
UND  
DIE STUNDE DER WIESEL  
SCOTT ADAMS

**Dilbert for ever!**  
Das Buch  
„Dilbert und die Stunde des Wiesels“ (350 S., € 19,90,-) ist erschienen bei Redline Wirtschaft im Verlag moderne Industrie, Landsberg.  
Zu bestellen unter  
Fax: 08191/125-293.  
[www.redline-wirtschaft.de](http://www.redline-wirtschaft.de)

### EINSICHT DER WOCHE

*Hohe Preise sind für niemanden ein Vergnügen.*

Jürgen Trittin (Bündnis 90/Die Grünen)

### PASO DOBLE

Unter dem Kopfkissen bleiben 100 Euro auch nach Jahren 100 Euro. Bei der Direktversicherung verbleiben 83,75 Euro plus Zinsen. Die Beitragszahler werden betrogen.

Ulrich Westphal  
(SZ-Leserbriefverfasser)

Wer vor langer Zeit über Lebensdirektversicherungen vorsorglich einen Gehaltsverzicht unterschrieben hat, bekommt nun etwa 16% weniger. Vielleicht sind es in ein paar Jahren aber auch 25% oder noch mehr minus.

Hans Hager (SZ-Leserbriefverfasser)

Frau Dr. R. Folgmanns  
Leserdienst



*Ich bin eine recht flotte, lebenslustige Dame. Auch versuche ich in meinem Beruf stets Top-Leistung zu bringen und dennoch immer gut drauf zu sein. Gerne trinke ich auch reichlich mit Kollegen. Ich möchte aber beim Boss nicht nur negativ auffallen. Wie viel sollte ich denn trinken, um auf etwa 0,5 Promille zu kommen?*

Sybille H., (Ulm)

*Wenn ich mir das so überlege: Am besten mal fünf Tage lang gar nichts.*